

werden für die Spalte über dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie um unsern Hauptstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

# Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

**Abonnement**  
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; zweimonatlich 1 R. 47 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Paul Voigt in Halle.

### Der fortschrittliche Steuerantrag.

Der Abg. Richter hat, unterstützt von seinen politischen Freunden, im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, welcher gegenwärtig in den parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen wird. Darnach soll der von der Regierung vorgelegene Steuererlass gefesselt dauernd gemacht, für alle Zukunft die Klassensteuer und die fünf untersten Stufen der Einkommensteuer um den vierten Theil des Betrages gekürzt werden. Auf den ersten Blick hat dieser Vorschlag etwas Verführerisches; man will die Regierung auf ihre Versprechungen festnageln, man will sie zwingen, entweder ihren für ein Jahr vorgelegenen Steuererlass als einen bloßen Wuchscoup aufzugeben oder aber wirklich durch den bleibenden Nachlass von 14 Millionen an dem direkten Steuern der Bevölkerung eine dauernde Erleichterung zu gewähren. Das scheint ja alles sehr vortreflich zu sein, aber es gehört doch nur eine ganz geringe Ueberlegung dazu, um zu erkennen, wie wenig vortreflich es ist und wie sehr gut der Liberalismus daran thun wird, seine Wege von den Fäden der Fortschrittspartei zu trennen.

Will die Fortschrittspartei hauptsächlich oder kann sie hauptsächlich wollen, was der Antrag vorschlägt? Mit Nichten. Sie hält die Erhebung der direkten durch die indirecten Steuern für einen Fehler, den sie lebhaft bekämpft; sie hält es auch für einen Abwärtsschritt gegen alle gelobten Ueberlieferungen der vorklassischen Finanzpolitik, daß ein Steuererlass im Ordinarium des Staats vorgelegt wird, während im Extraordinarium eine Anleihe gefordert wird. Und doch hat ihr Antrag gar keine andere Wirkung, wenn er überhaupt eine praktische Wirkung haben sollte, als daß hinfür nach beiden Richtungen weiter eingegriffen werden muß. Daß die Regierung, wenn sie künftighin Ueberflüsse erzielt, auch den Steuererlass dauernd machen wird, liegt ja auf der Hand; daran zweifelt Niemand, auch die Fortschrittspartei nicht. Ihr Antrag ist also nur für den Fall berechnet, daß künftighin keine Ueberflüsse stattfinden, daß dann also der Ausfall an den direkten durch indirecte Steuern oder auch durch Anleihen gedeckt werden muß. Die Fortschrittspartei sucht Zustände herbeizuführen, welche sie selbst am bittersten verurtheilt, um — die Regierung zu ärgern und zu zerrn, um in Verlegenheit zu setzen, um die Wölfe seines berliner Gassenjungen zu spielen, der mit einem Blide auf seine ergrorznen Hände sagt: „Es ist meinem Vater schon ganz recht, daß mir die Hände erfriziren; weshalb lauft er mir jene Handschuhe?“

Wir brauchen nicht erst ausführlich darzulegen, daß ein derartiges Vorgehen nicht die wirkliche Politik einer großen Partei sein kann. Es erreicht aber auch nicht einmal keinen unmittelbaren Zweck. Wie nun, wenn die Regierung den Trumpf der Fortschrittspartei ihrerseits wieder übertrumpft, wenn sie läßt sich ans Herz thuen ihre Zustimmung zu dem Antrage erklärt? Wir wüßten nicht, was sie daran hindern könnte oder sollte, falls sie anders mit denselben Karten spielen will, wie ihre Gegnerin. Aber selbst wenn dies nicht eintreffen sollte, so hat es die Regierung sehr leicht, mit wenigen Worten das fortschrittliche Spiel aufzugeben und die Fächer auf ihre Seite zu bringen. Wir hätten, die Zeiten wären ernst genug, um ernste Politik zu treiben; die Geschäfte des Handels müssen denn doch etwas anders behandelt werden, wie die Geschäfte der berliner Bezirksvereine.

### Das Ende des Ministeriums Ferry.

Seit dem Sturze des Torministeriums, welches viel, nachdem es Englands europäische Nachstellung glänzend wieder hergestellt hatte, dürfte kein politisches Ereigniß so überrascht haben, als der Rücktritt des bisherigen Ministeriums in Frankreich, welcher in dem Augenblicke erfolgt, wo es in allen Hauptfragen den Willen der Mehrheit der Deputirtenkammer thätig durchgeführt hat oder durchzuführen im Begriff ist. In der Erklärung, welche Ferry am Dienstag in der Kammer verlesen hat, spricht das Ministerium in der Wahrheit gemäß aus, es habe die Verwaltungslinie innegehalten, welche ihm die Verhandlungen und Abstimmungen des gesetzgebenden Körpers in der vergangenen Sitzungsperiode vorgezeichnet: es habe vor allem — freilich nicht ohne vorangegangenes Schwanken und Zaubern, schalten wir ein — die nicht ermüdete Ordensniederlassungen aufgelöst. Es kündigt dann Gelegenheit an, welche die Unabgängigkeit der Schule von der Kirche und die Allgemeinheit der Schulerziehung sichern sollen, ferner das schon früher verabschiedete Gesetz über die Reform, d. h. Reinigung des Richterlandes, das Vereinsgesetz und das neue Gesetz über die Presse. Es sind das lauter Gesetze, welche die Mehrheit der Abgeordnetenkammer will, und sie sind wesentlich in dem Geiste entworfen, wie die Mehrheit sie will.

Unter diesen Umständen hätten bei naturgemäßen Verhältnissen nur Angriffe der Minorität auf das Ministerium und auf die Mehrheit erwartet werden können, welche den Bestand des Cabinets nicht in Frage zu stellen vermocht hätten. Aber die Verhältnisse sind gegenwärtig in Frankreich keine naturgemäßen, keine gefunden. Denen, welche die ausführende Gewalt in Händen haben und mit ihr auch die Verantwortlichkeit allein tragen, macht eine unsichtbare, nirgends zu fassende und deshalb von jeder politisch festzustellenden Verantwortung freie Gewalt, der Einfluß der Wächtigen oder, sagen wir lieber: des Wächtigen hinter der Scene, die Regierung je nach Belieben und Interesse leicht, schwerer oder auch unmöglich. Der Ton der Erklärung zeigt ganz deutlich, daß das Ministerium Ferry sich dabei in Ränken lebender und wöbender Macht gegenüber unheimlich und unbehaglich fühlt. Es klingt mehrfach eine Schärfe und Bestimmtheit durch, welche man fast herausfordern nennen könnte. Vor Allem fällt das von dem Schluß der Rede. Das Ministerium stellt sein Programm den ergriziren und lautstönenden Kundgebungen — der radicalen Parteien — entgegen, „welche an Alles rühren, ohne Etwas zu befestigen“ (?); es beruft sich für seine Realpolitik auf die Zustimmung der gleichgeinnten Nation, es schärft, in einer in der uns vorliegenden Ueberlegung etwas fonderbar und unklar lautenden Sprache, der Kammer, oder vielmehr beiden Kammern, die Forderung ein, in unbestirter Plannäßigkeit und Stetigkeit vorzugehen. Worte, in denen verhallter Beile das Urtheil liegt, daß dies bisher nicht der Fall gewesen sei, es verlangt endlich das ganze, volle und unbedingte Vertrauen der Mehrheit. „Sie wissen“, so schloß Ferry, „wie wir sind und wohin wir gehen. Wir wollen nicht, daß die Majorität uns dulde oder trage, wir alle verlangen von ihr, daß sie uns ihre Mitwirkung entschieden gewähre oder entschieden verweigere.“

Nach dieser Erklärung dürfte man erwarten, daß Ferry bei der ersten wichtigen, mit den leitenden Grundgedanken zusammenhängenden Entscheidung ausdrücklich und nachdrücklich die

Vertrauensfrage stellen werde. Was geschieht aber? Das Ministerium verlangt, daß zuerst das Unterrichtsgezet, dann das Gesetz über die Reform des Richterlandes auf die Tagesordnung gesetzt werde, die Verammlung entscheidet sich mit 281 gegen 106 Stimmen für die umgekehrte Reihenfolge und das Ministerium — reicht seine Entlassung ein. Wenn wir Ferry und seine Amtsgenossen für politische Männer halten, und wir haben allen Grund das zu thun — so können wir seinen Augenblick annehmen, daß das Sachliche dieses Beschlusses je zum Rücktritt bestimmt habe. In der Art, wie er zu Stande gekommen ist, muß für sie das Entscheidende gelegen haben.

Ein geistreicher russischer Staatsmann schenkte einst für den Sitzungssaal des russischen Staatsraths ein Bild des lebenden Christus mit der Unterschrift: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ Auch in anderen politischen Veranlassungen giebt es genug Leute, an die man bei seinen Worten denken kann, so auch in der französischen Deputirtenkammer. Es ist also, so scheint es uns wenigstens bis jetzt, anzunehmen, daß die Partei Gambetta nicht nur selbst aus einer dem Ministerium feindlichen Absicht gegen dessen Wunsch gestimmt, sondern auch die Urtheilskollegen unter den christlichen Freunden des gegenwärtigen Cabinets durch Verwiegeln und Ränke zur Abstimmung in gleichem Sinne verleitet hat. Da nun Ferry und seine Kollegen nach dieser Abstimmung nicht mehr daran zweifeln konnten, daß Gambetta ihnen Schwierigkeiten bereiten und sie bei der ersten geeigneten Gelegenheit zu stürzen versuchen werde, so zogen sie es vor, schon jetzt zu gehen. Für unsere Auffassung spricht die Thatfache, daß unter denen, welche über die Neubildung des Ministeriums und über ihren Eintritt verhandeln, auch Spuller, Gambetta's zweites Ich, genannt wird.

### Politische Uebersicht.

Die neueste politische Werbung in Frankreich hat allgemeine Senation hervorgerufen. Die erste Sitzung der beiden Kammern nahm freilich einen so stürmischen Verlauf, daß man sich fast auf außerordentliche Ereignisse gefaßt machen mußte. In beiden Kammern wurde die ministerielle Erklärung von der Rechten durch höhnische Zurufe und Schmälgungen unterbrochen, während die Linke ohne besonderen Entfussungsapplaudirte. Derjenige Theil der Erklärung, welcher sich auf die Ausführung der Würdiger bezieht, erregte vorzugsweise die Wuth der Rechten, und zwar noch mehr im Senate als in der Deputirtenkammer. Jules Ferry und Barthélemy Saint-Hilaire mußten sich Rufe wie: „roche-teurs“ (Einbrecher), „politique de brigand“, „violateurs de domicile“ (gefallen lassen. Bei der Stelle über die friedliche äußere Politik, welche der Republik die Achtung und das Vertrauen des Auslandes eingetragen habe, schrie der Senator Vongerill: „Das ist unwahr; ihr seid verabschiedet und verabschiedet.“ In der Deputirtenkammer wiederholte Jules Ferry nach jeder Unterbrechung die beabsichtigte Phrase, was dann ein neues Geschrei der Rechten und den Ausbruch der Linken hervorrief. Vor den Kammern hatten etwa 600—800 Personen Posters gesetzt, welche gewiffen Deputirten der äußersten Linken beim Herausgehen Nationen darbrachten. In dieser Weise wurde auch Roddey gefeiert, welcher der Sitzung beigewohnt hatte. Nach der Kammerisierung traten die Sitzung zusammen, Ferry fuhr zu Gröby und reichte die Entlassung des Ministeriums.

### Pariser Briefe.

Anfang November 1880.

Wäber und Wandfänger sind vereint und verlassen und die pariser Welt ist theilweise wieder daheim. Für die junge Aristokratie beginnt jetzt die Zeit der einfachen Tanzergnügen, petites sauteries auf dem Bance, denn der beamtete, aus den Seebädern zurückgekehrte, weilt nur vorübergehend in Paris und residirt auf seinen Schlössern in der Provinz, um später den Jagden beizuwohnen. In der Stadt aber, auf den Boulevards und Promenaden erkennt man hier und da Gesichter, denen man vor einigen Wochen noch den lieben langen Tag am Strande in Trouville begegnete und die trotz der Mächtigkeit des Meeres und der schönen sie umgebenden Natur so traurig und gelangweilt dreinschauten, als wären sie nach einer Strafcolonie verbannt! Das echte pariser Kind kann bekanntlich ohne kein Paris nicht leben und möchte am liebsten, wenn die Sommerhitze es zwingt auszuwandern, seine vielgeliebte Stadt mit sich nehmen. Zeitweise auch thut es das wirklich, denn Bäcker, Metzger, Schuhmacher, Schneider, Haarschneiter, Tanzmeister und Abwärtige alle begleiten ihn auf seinen Wanderungen und bilden sein Gefolge, das ihm unentbehrlich geworden ist. Ein Pariser vier Wochen im Seebade ohne pariser Prob, ohne pariser Schuhe, Kleider und Pomaden leben! — das heißt an seine Dienstwilligkeit Anforderungen stellen, denen er nicht gewachsen ist! Wie froh und vergnügt ist er deshalb auch, wenn er heimgekehrt, sich feinerlei Einbringungen mehr aufzulegen hat und alle seine Bedürfnisse wieder die gewohnte Befriedigung finden! So verwehnt und blüht nun unser Weltbild auch sein mag, in den ersten Wochen nach seiner Heimkehr ist er bescheiden und anspruchslos; Alles gefällt ihm in seinem Eden.

Keiner versteht die Anspruchslosigkeit des heimkehrenden Umlandens aber besser auszuwachen als die Theaterdirectoren; sie finden ihn in den ersten Wochen mit aufgewärter Rechte oder mit Novitäten ab, die sie ihm schon nach kurzer Zeit nicht mehr zu bieten wagen und lachen sich ins Häufchen, wenn sie sich so mit geringem Mühe- und Kostenaufwand ihre Taschen füllen können. Wie gesagt, die Reglemente im Theater-

leben ist nicht übergroß und die meisten Bühnen nähren sich von den Kassenfäden der letzten Saison. — Aber, halt bald! Bald hätte ich vergessen! Am Theater français wurde letzthin der hundertjährige Bestand dieser Bühne mit einem Festoculus gefeiert, zu dem alle Notabilitäten sowie die ganze feste politische und artistische Welt geladen war. Zu bebauern jedoch ist, daß das Theater des traditions classiques in dem Bourgeois Gentilhomme, welcher aus Pöfist ganz im Original mit den Costümen und dem Ballets des Zeitalters Ludwig XIV., sowie mit der von damaligen Maitre des violons Herrn Lulli geschriebenen Musik in Scene ging, einen argen Mißgriff gethan, so daß man für die Folge vom Improptu de Versailles, um die heutigen Theaterbesucher nicht geradezu zu langweilen, entscheiden absehen und die gewohnten Kürzungen eintreten lassen muß.

Vom Bühnenmarke ist, so ich von den Romanen der Herren Montepin, Bouvier u. absehe, auch nicht viel Neues zu berichten.

Aber der „Approbrite“ wird man sagen. Richtig das „enfant sublime“ Chateaubriand's, der erhabene Victor Hugo hat die Welt mit einem philosophisch-historischen Gedichte „Le Ane“, befehlt, in dem die Vielwässerer und Aftergelehrsamkeit, die nichts ergründet und dem Wesen nach nichts begreift, gespiegelt wird, wobei es an ironischen Ausfällen auch auf die Academie gerade nicht fehlt.

Der sprechende Esel theilt Kant seine traurigen Eindrücke über die Menschheit mit: . . . Pauvres fous! heißt es da u. A. an einer Stelle, um dem Leser einmal ein Fröbchen zu geben:

. . . Pauvres fous! Dieu vous livre L'enfant du paradis, des anges encore ivre; Vite, vous m'empoignez ce marionnet radieux, Ayant trop de charite, trop d'ovailles, trop d'yeux. Et vous me le fourez dans un trebuchet cloitre; Ou lui colle un gros livre au menton comme un gouttre; Et vingt noirs grimauds font dégringoler des cieus, O douleur! ce charmant petit esprit joyeux: Un le tire, on le tort, on l'alloigne, on le taime, Tantôt en uniforme et tantôt en soutane; Un beau jour Trissotin l'examine, un préfet. Le couronne; et c'est dit; un imbécile est fait.

Ganz wie in „la pitie supreme“ und Religions et Religion“ etwas sublim, doch von hier bis zum Extrem ist nur ein Schritt. Berwieselt kehrt endlich der Esel zu seinen Duffeln zurück und schon ist der Philosoph verücht dem großen Freunde Recht zu geben und in seine Widrigkeit des menschlichen Geistes einzustimmen, als der Dichter beweislich tritt, um die erhabene Weisheit der Weltordnung zu prebigen. Warum Hugo den königsberger Denker gewählt, bleibt unter allen Umständen, wie manches andere unverständlich, bei Weitem vernünftiger wäre es vielleicht gewesen, wenn er einmal den Apollin des Pessimismus die Leuten der Gelenen und als Emanuel seine Weisheit docirt hätte.

Von Literatur und Theater nun abgesehen, bringt sich hier im Uebbrigen, d. h. im gesellschaftlichen Leben und in der Industrie eine leichte fortschrittliche Entwicklung zur Geltung. Die Steuern gehen, wie in den zwei vorangegangenen Jahren, wiederum vortreflich ein, so daß bisher noch jeder Monat die Veranschlagte weit überholte und immer einige Millionen mehr eingebracht wurden als budgetmäßig nötig, bemusfote man auch mit der langwierigsten Steuerermäßigung endlich begonnen, was wiederum zur Hebung des Credits beitragen wird.

Dieser gewiß erfreulichen Thatfache gegenüber hat jedoch die biesige Wörte in letzter Zeit wieder manche mehr als gewogene Unternehmungen und Gründungen von Bankeinstituten gefördert, die allerdings die Solidität des biesigen Warttes sehr in Frage stellen. Paris ist nicht umsonst Weltstadt und nicht nur reiche Leute finden sich hier des Vermögens und des Genusses wegen aus der halben Welt zusammen, sondern auch die gezieltenen Speculanten und Grundbesitzer aller Nationen haben in dem alten Steinebel ihren Sitz aufgeschlagen. Sind nun hier auch die Schwierigkeiten, welche der Gründerei entgegensteht, größer als in manchen anderen Weltcentren des Verkehrs, so sind andererseits die treibenden Kräfte um so stärker und mannigfaltiger, auch kann die Beute reichlicher ausfallen als irgendwo, denn nicht nur sind der Geldbesitzer viele, sondern auch das Publikum, auf dessen Ausbeutung der Grundbesitzer abgesehen, erneuert sich hier durch den starken Zustrom von Provinzialen und Fremden außerordentlich schnell. So sind nun in letzterer Zeit wieder ein halb Duzend grö-





**Wöbel-Magazin von G. Schaible, Klausstrasse Nr. 16,**  
empfehlte sein großes Lager in nur guter und moderner Arbeit zu allerbilligsten Preisen. Theilzahlung gestattet.

**Woll-Waaren.**

Ananas, Stoff, Concert- und Promenaden-Zücher in großartig-her Auswahl von 75 s.  
Elegant garnirte Capotten von 4 2.  
Gepöhr-Zellentücher von 4 1.  
Gepöhr-Wafler-Manteltücher 1/2 Dbd. 4 1.  
Gepöhr-Knöpftücher, reine Woll, 25 s.  
Reinwollene Cama-Zellentücher von 4 125.  
Halbwollene, wollene und halbbelene Cachenez von 20 s.  
Reinwollene Herren-Gachenez in großartiger Auswahl von 225.  
Reinwollene Damen-Gachenez in den neuesten Dessins von 75 s.  
Selbene Knöpft- und Manteltücher von 25 s.  
Wollene Herren-Oberhemden von 4 1,50.

**Filzröcke**

für Damen in großartiger Auswahl aus nur reinwoll. Filz mit eleg. Garnituren von 4 1,75.  
Mädchen-Filzröcke, reine Woll, elegant garnirt, von 4 1.  
Gestricke Damenröcke mit eleganter Borde 4 1,75.  
Reinwollene überflanelle Damen-Röcke, elegant languetirt, 4 4.  
Reinwollene überflanelle Damenhoften, elegant languetirt, nur 4 8,50.  
Reinwollene überflanelle Mädchenröcke, eleg. languetirt, v. 4 1,25.  
Reinwollene überflanelle Mädchenröcke, eleg. languetirt, v. 4 1,25.  
Elegant garnirte Filzjäckchen von 4 1.

So lange der Vorrath reicht, offeriren wir als ganz besonders billig unter vollständig sortirtes Lager von

**Strumpfwaaen u. Tricotagen**

Gestricke wollene Ringel-Strümpfe von 18 s.  
Frauenstrümpfe von 50 s.  
Herrenstrümpfe von 35 s.  
Schwere gestricke Herrenhoften von 75 s.  
Vicogne- und Merino-Gesundheitshemden von 4 1.

**Reinwoll. Strick- u. Walkjacken**  
von 4 1,25 in größter Auswahl.

**Rosenberg & Joachimsthal,**  
gr. Klausstr. 41 (neben Hotel Stadt Birtig).  
Aufträge nach auherhalb werden schnellstens und gut effectuirt. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Trotz seitentlanger Anpreisungen in den Zeitungen ist es doch kein Geheimniß mehr im Publikum, wo man gute, reelle Waaren am billigsten kauft und da wird wohl jede geehrte Dame, die nur einmal in meinem Geschäft war, stets die Ueberzeugung aussprechen, daß bei gleichen Qualitäten Niemand im Stande ist, auch nur annähernd so billig zu verkaufen.

Mit Heutigem erlaube mir, auf folgende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen, da in der That wohl selten die Gelegenheit sich wieder bieten wird, ähuliche neue Sachen preiswerth zu ersehen. Hochachtungsvoll

**Max Lichtenstein**

Leipziger-Straße 54.

Aufträge von Auherhalb werden bestens effectuirt und Nichtconvenirendes bereitwillig umgetauscht.



Ein Posten eleganter Damenwesten à St. 2 Wf. Tricotwesten, das Neueste der Saison, v. 3,50.  
Beinkleider für Knaben und Herren in Baumwolle, Vicogne und Wolle von 0,50 Wf. ab.  
Beinkleider für Damen und Mädchen in Vardent und Flanel, ersterer von 0,60 Wf. ab, letztere von 1,10 Wf. sauber und elegant languetirt.  
Flanellhosen für Damen Wf. 2,90, groß und aus guten Stoffen gearbeitet.  
Flanell-Röcke, sehr guter Stoff, extra groß, 3 Wf.  
Filzröcke für Damen und Kinder, großartige Auswahl, für Kinder von 0,75 Wf., Damenröcke von 1,50 Wf. bis zu den elegantesten der Saison.  
Filzjäckchen für Kinder, sehr schön gearbeitet, von 0,75-2,00 Wf.  
Wollene Jäckchen und Kleidchen, gestricht u. gefärbt, v. Wf. 1,25-3,50. Werth das Doppelte.  
Concert- und Theatertücher, Häubchen, Balkkragen in hundertfacher Auswahl zu enorm billigen Preisen.  
Panzer-Corsets, 12theilig, mit colorirten Streifen nur Wf. 1,40, bessere Wf. 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 allerbestes Fabrikat.  
Stulpen, Kragen, Schleifen, Rüschen, Chemitettes, Oberhemden, Shlipse, Wäsche jeder Größe und Sorte, wesentlich billiger wie liberal.  
Molree- und Alpaca-Schürzen für Damen und Kinder sehr reichhaltiges Sortiment.

Bei jedem Einkauf über 5 Wf. ein elegantes wollenes Collier gratis.

Einem geehrten Publikum empfehle meine **Weihnachts-Honigkuchen** und gewähre bei 3 Wf. 1 Wf. 50 Pfg., bei 1 Wf. 50 Pfg. Rabatt. Täglich frischen Caffee-, Matz- und Apfelkuchen, sowie Pfann- und Spritzkuchen. Carl Weber, alter Markt 4.

**Winter-Überzieher** für Herren von 15 s. an, **Kaisermäntel** für Herren von 15 s. an, für Knaben von 5 s. an, **Anzüge** für Herren v. 24 s. an, für Kinder v. 5 s. an, empfehle in neuesten Facons und besten Stoffen **E. Bauchwitz,** Leipziger-Straße 6 vis-a-vis dem gold. Löwen.

**Neues Theater.** Freitag den 12. November 1880 **Grosse Extra-Vorstellung und Concert** Vorlesung des weltberühmten Hühnenschen **Mr. Delphin.** Vorstellung präcis 9 Uhr. Entree 30 Pfg. Anfang 8 Uhr. Auf vielseitiges Verlangen Sonnabend den 13. November Nachmitt. 3 Uhr **Kinder-Vorstellung.** Entree 10 Pfg. Hochachtungsvoll Delphin.

**Deutscher Kaiser in Diemitz.** Von Sonntag ab **Kirmess** Für gute Speisen und ganz vorzügliches Lagerbier von Wibelum Brauchfus ist bestes gefertigt. Täglich frische Pfankuchen. Ludwig Kramer. Sonnabend und Sonntag feien große und kleine manere, Sonntag und Montag keine letzte Gankfamine zum Verkauf im Hofhof „Am gold. Flug“ in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

**Schreib- u. Photographie-Albums.**

Größte Auswahl. Leipziger-Filz. G. E. Krause. **Cementwaarenfabrik von Albert Beck,** Beferserstraße 4, empfiehlt Cementflüßelplatten, Trage, Treppentufen, Schornsteinbetel etc. bei billigster Preisstell.

**Bahnhof Trotha** Freitag **Schlachtefest,** wozu ergebenst einladet H. Spatzler.

**Corbetta bei Delitz a/Berge.** Zur Kirmess Sonntag den 14. und Montag den 15. Novbr. ladet freundlich ein G. Richter.

**Burgliebenau.** Sonntag den 14. und Montag den 15. d. Wts. ladet zur Kirmess freundlich ein Foller, Gauswirth.

**Zweibendorf.** Sonntag und Montag ladet zur Kirmess ein G. Reiche.

**Familien-Nachrichten.** Als Vermählte empfehle ich **Otto Seeger,** Kirmessgeb. Böhm. Halle, im November 188.

**Todes-Anzeige.** (Verstorb.) Am 3. d. Wts. Mittags 12 Uhr starb nach heftigen Leiden nach langem Krankenlager mein verehrter Vater, der **Grabenrührer Albert Schulze.** Dies zeigt hiermit tiefbetriibt an. Die trauernde Wittwe. **Caroline Schulze,** geb. Herrmann.

Für den Infaratenheil verantwortlich **B. König** in Halle. Mit Beilage.

**Max Lichtenstein, Leipziger-Straße 54**

empfehlte anerkannt billig:  
Strickwolle, alle Farben, gute Qualität, Zellpfund 2,50 Wf.  
" allerbeste (Eiderwolle) 3,50  
" alle Farben (Ringelwolle) 3,80-4,20  
Vicogne, weiß und colorirt, alle Farben 1,60-2,00  
Kinderstrümpfe (Ringelstrümpfe) aus guter Wolle gestricht Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.  
0,20. 0,25. 0,30. 0,35. 0,40. 0,45. 0,50. 0,55.  
Patentgestricht aus Eiderwolle, weiß und colorirt Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.  
0,40. 0,48. 0,56. 0,64. 0,72. 0,80. 0,88. 0,96.  
Mannsstrümpfe. 3. 10. 18. 24. allerb. Waare.  
Damenstrümpfe " 0,30. 0,60. 0,80. 1,20.  
" 3. 10. 18. 24. " "  
" 0,50. 0,85. 1,10. 1,35.  
Gamaschen, weiß und colorirt Nr. 1 0,40 Wf. und jede weitere Nr. 10 Pfg. steigen.

**Max Lichtenstein, Leipzigerstr. 54.**

**Die Zeißer Kunst-Druck- u. Schöntärberei,** sowie chemische Waschanstalt von **A. Wöllner, alter Markt 34,** empfehle ich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung angelegentlich. 18189  
Besonders aufmerksam mache ich auf das Auffärben sämtlicher Herren-Garderobe, sowie Mäntel.

**Carl Kästner, Leipzig,** empfehle seine bei vielen Bränden und Einbrüchen bewährten eisernen feuer- und diebestrichenen **Cassaschränke** mit gediegenster Stahl-Panzerung, sowie Cassetten zu billigsten Preisen.

**P. P.** Mit heutigem Tage eröffnede ich große Steinstraße 33 in dem Hause des Herrn Stütz ein **Delicatess-, Fisch- u. Fleischwaaren-Geschäft** und halte ich mich bei Bedarf einem hochgeehrten Publikum bestens empfehlend. Hochachtungsvoll

**B. Haring.** **Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.** Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir wieder einen Weihnachts-Bazar zu veranstalten und rüchten an die geehrten Gönner des Vereins die freundliche Bitte: uns durch Beschenke jeglicher Art zu unterstützen, zu deren Aufnahme gern bereit sind. Frau von Vogt, Königsplatz 2, Frau Weidte, Giebigentien, Burgstraße 31, Frau Thümmel, Mühlweg 1, Frau Dr. Heller, Hospitalplatz 1, Frau Ehrenberg, Karlsruferstraße 4, Frau Grand, Weißstraße 72, Fraulein Kirchhoff, Martinsberg 8, Fraulein Streiber, Mauerstraße 11.